

Am 02. September 2012 trat ich gemeinsam mit Kathi meine Reise nach Nicaragua an. Wir hatten uns beide vorgenommen, als Freiwillige ein Jahr lang als zusätzliche Unterstützung in sozialen Projekten in San Marcos/Nicaragua mitzuarbeiten und Eindrücke von Land und Leuten zu gewinnen. Der Flug von Frankfurt (Main) nach Managua war erschöpfend und aufregend, meine Gedanken kreisten viel darum, was ich zurückließ und um all das Neue, das auf uns zukommen sollte. Am Flughafen in Managua angekommen, wurden wir freudig von Doña Violeta, Doña Carmen und Don Mariano in Empfang genommen und los ging`s mit der camioneta nach San Marcos. Allein diese Fahrt brachte so viele neue Eindrücke mit sich, dass ich bald vor Erschöpfung kaum mehr dazu fähig war, mich wach zu halten. In San Marcos bekam ich nur noch am Rande mit, dass Kathi bei ihrer Gastfamilie abgesetzt wurde und dann irgendwann verwundert bei Doña Violeta im Haus stand. Die ersten zwei Wochen kam ich bei ihr unter und hatte noch etwas europäischen Standard mit warmer Dusche, ruhig gelegenen Zimmer, Kleinfamilie sowie "Spanischunterricht" bei Frühstück und Abendbrot, da Doña Violeta immer aufs Beste versuchte, mit mir zu kommunizieren (was in Anbetracht meiner mäßigen Spanischkenntnisse immer wieder eine Herausforderung darstellte). Ihre Offenheit und Freundlichkeit haben mir die erste Zeit sehr geholfen. Nach den zwei Wochen zog ich dann in meine eigentliche Gastfamilie, also in das Haus von Doña Lilia, um und fühle mich dort nach wie vor wohl. Doña Lilia hat die Rolle meiner Mutti überzeugend übernommen und wenn ich mal wieder die Sonnencreme vergessen habe und mit Sonnenbrand aus dem Campo zurückkehre, dann weiß ich schon vorher, dass ich nicht um einen Kommentar von ihr herumkommen werde - außer vielleicht, wenn ich abends zur Telenovela-Zeit nach Hause komme und sie dadurch abgelenkt ist.

Ich brauchte die ersten Monate, um mich in die Kultur einzuleben. Nach dem einen oder anderen Ausflug kam ich manchmal begeistert, aber auch erschlagen von all den neuen Eindrücken nach Hause zurück und konnte am nächsten Tag nicht viel unternehmen, weil ich alles erst einmal verarbeiten musste. Das Land gefällt mir sehr gut, die Leute sind sehr offen und freundlich und lassen sich immer wieder gern auf ein Gespräch mit einer Deutschen ein. Auch die Natur ist beeindruckend mit all den Vulkanen, Lagunen, Seen, dem Regenwald, dem Meer und all den Tieren.

Mit der Zeit machte ich mich dann auch mit dem Gesundheitsprojekt vertraut, das ich mir bereits in Deutschland zur Mitarbeit ausgesucht hatte. In meinem Projekt arbeiten regulär zwei Nicas, Orlando und Indira, die beide eine Krankenpflegeausbildung haben, nun kam ich noch zusätzlich zur Verstärkung dazu. Die erste Zeit bin ich nur mitgelaufen, habe die Vorträge zum Thema Dengue mitverfolgt, bei der Entlausungskampagne an den Schulen mitgeholfen und Zahnpasta, Zahnbürste und Seife an die Schüler verteilt oder im Büro bei den Schreibearbeiten mitgeholfen. Wir hatten auch einige Weiterbildungen zum Thema "Eigene Identität und Sexualität", die wir in einigen Jugendclubs und Schulen hielten. Dabei übernahm ich die Aufgabe, mit den Kindern nach der Veranstaltung zur Auflockerung zu spielen. Mir gefielen die Unterrichtsstunden von Orlando sehr gut, sie waren locker und erreichten die Jugendlichen meiner Meinung nach.

Nach vier Monaten fand ein Personalwechsel statt, Orlando hörte auf und an seiner Stelle kam Estela ins Projekt, ebenfalls eine gelernte Krankenschwester. Da ich mittlerweile gut mit der Sprache zurechtkam, konnte ich nun auch aktiver im Projekt mitwirken. Wir gründeten weitere Jugendclubs, insgesamt 10, und schulten die Schüler dann zu den Themen der Sexualerziehung wie „Was ist Sexualität“, „Was bedeutet Pubertät und welche Veränderungen durchläuft der Jugendliche in dieser Zeit?“ u.a. Die Schüler verfolgten die Themen oft neugierig und teilweise auch ein bisschen beschämt. Im Anschluss an die eigentlichen Vorträge konnte ich manchmal noch eine spielerische Übung mit den Teenagern machen, in denen sie ihre Meinungen zu den Themen wiedergeben mussten und so ein bisschen aktiver wurden. Oft fehlte dafür aber auch die Zeit und es wurde direkt zum fröhlichen Basteln übergegangen, bei dem Geschenktüten,

Muttertagsgeschenke u. a. entstanden. Die Arbeit in den Jugendgruppen war mein Lieblingsteil des Projektes, weil mit den wissbegierigen Schülern viel Potential darin liegt.

Zudem führten wir eine Zahnputzkampagne in den weiter ländlich gelegenen Gebieten von San Marcos durch, bei der wir in verschiedenen Grundschulen in die erste Klassenstufe gingen. Wir redeten mit den Schülern über das Zähneputzen, die Körperhygiene und das richtige

Händewaschen, letzteres übten wir dann auch tatkräftig mit ihnen zusammen. Am Ende bekam jedes Kind eine Tüte mit Zahnbürste, Zahnpasta, kleinem Handtuch, Seife und kleinem Päckchen Haarshampoo geschenkt.

Im April nahmen wir bei der nationalen Impfkampagne teil. Wir unterstützen das Gesundheitszentrum von San Marcos und begleiteten das Gesundheitspersonal in die umliegenden Dörfer und impften die Bevölkerung.



Der Aufwand war enorm; da die Regierung doch möglichst die gesamte Bevölkerung abdecken wollte, mussten die Brigaden in Schulen ganze Klassen impfen, den Ansturm auf die Gesundheitszentren bewältigen, aber auch von Haus zu Haus den Impfstatus der Bewohner erfragen. Das waren lange Tage im Campo, an denen ich nicht selten abends müde in mein Bett gefallen bin.

Im Mai kam noch eine weitere Aufgabe neben dem Gesundheitsprojekt auf mich zu: die Vorbereitung der deutschen Tage in den Schulen des Schulpartnerschaftsprojekts. Gemeinsam mit den anderen beiden Freiwilligen erarbeitete ich ein Halbtagsprogramm für eine Schülergruppe, bei dem wir die Themen: deutsche Klischees, Sport, Jahreszeiten, Regionen und deutsche Erfindungen behandelten. Anschließend servierten wir den Schülern selbstgekochtes deutsches Essen: Bratwurst mit Sauerkraut und Kartoffelbrei und dazu Apfelsaft. Die Schüler waren oft sehr interessiert an unseren Vorträgen, hatten großen Spaß an den Bastelmöglichkeiten beim Thema Jahreszeiten und würdigten auch das Essen gebührend. Die Vorbereitung der deutschen Tage war anstrengend, aber der Spaß der Schüler an der Aktivität hat die Anstrengung am Ende entlohnt.

In meiner freien Zeit bin ich viel im Land umhergereist.

Ich habe die wunderschöne Möglichkeit gehabt, ein Jahr lang Nicaragua mit Land, Kultur, Bräuchen und den Leuten kennen und schätzen zu lernen und bin immer wieder sehr herzlich und freundlich behandelt worden. Ich habe die Hoffnung, dem Land auch etwas gegeben haben zu können und wenn vielleicht auch nur meinen Freunden dort.

Juliane Rautenbach

im Dezember 2013